

WF

Sonder

3. April-Ausgabe
1970 14
Preis 0,05 MOrgan der SED-Betriebs-
parteiorganisation des
VEB Werk für
Fernselekttronik

**Wir ehrten ihn, indem
wir uns nutzten**

In seinem Sinne handeln

Dieser 11. April 1970 wird in die Betriebsgeschichte des WF mit eingehen und den folgenden Generationen sagen, wie sich Hunderte Kolleginnen und Kollegen mit Herz und Hand für unsere gute Sache einsetzten. Mit diesem Subbotnik, den wir zu Ehren des 100. Geburtstages Lenins leisteten, halfen wir dem Werk beim Erfüllen seiner Aufgaben und spendeten gleichzeitig den Erlös für das um seine Freiheit kämpfende Vietnam. So ist dieser freiwillige unentgeltliche Arbeits-einsatz nicht nur von hohem ökonomischem Wert, er ist auch von hohem moralischem Wert, gilt der weiteren Stärkung unserer DDR und ist über sie hinaus eine Tat für den Frieden. In diesem Bewußtsein einige Stunden von seiner Freizeit abzuzweigen, ist wohl mit die schönste Genugtuung für jeden einzelnen. Taten für den Frieden — gemeinsam mit unseren vietnamesischen Freunden, die im Werkteil Röhren an diesem Subbotnik teilnahmen.

Im Werkteil Sonderfertigung (Pankow) sowie in Lichtenberg arbeiteten ebenfalls Werk-tätige aus vielen Abteilungen. Im Werk Groß-Dölln, das mit zur Sonderfertigung gehört, waren viele Mitarbeiter des Kollektivs in beiden Schichten da. Und so könnten wir die Aufzählung fortsetzen. Der Betriebsfunk berichtete ja während des Einsatzes aus verschiedenen Abteilungen und Bereichen.

Jeder, der beim Subbotnik dabei war, erhielt eine Urkunde mit diesem Text: Wir ehren Lenin, indem wir die DDR stärken! Für Ihre große Initiative und Ihre Leistungen beim Subbotnik am 11. April 1970 im VEB Werk für Fernsehelekttronik sprechen wir Ihnen unseren Dank aus. Der Lohnanteil, einschließlich Zuschläge dieses Subbotniks werden auf das Sonderkonto des um seine Freiheit kämpfenden vietnamesischen Volkes überwiesen.“ Dann folgen die Unterschriften von BPO, BGL, FDJ, Vietnamaus-schuß und Betriebsdirektor.



25 rote Nelken von 25 Jungen Pionieren für



Fania Fenelon

Sie weilte vor wenigen Tagen im WF-Kulturhaus und begeisterte wie überall ihr Publikum mit Liedern und Chansons. Wie wir bereits in der vorangegangenen Ausgabe schrieben, kämpfte Fania Fenelon in der französischen Widerstandsbewegung gegen den Faschismus um die Freiheit ihres Volkes. Durch Verrat kam sie ins Konzentrationslager. Am 15. April 1945 wurde sie befreit. Diesen 25. Jahrestag ihrer Befreiung feierte sie im WF-Kulturhaus, als ihr 25 Junge Pioniere unserer Patenschule 25 rote Nelken überreichten. Überglücklich dankte sie den Kindern und sang mit ihnen gemeinsam einige Lieder (Foto links). Fania Fenelon selbst: „Ich singe meine Chansons von der Liebe zu den Menschen und dem Haß gegen den Krieg aus dem Erlebnis. Sie müssen eine überzeugende und ehrliche Sprache haben“

Foto: Gerhard Lange

Proteste führten zum Erfolg

Der Kampf und die Massenbewegung aller demokratischen Kräfte gegen die Aberkennung des Rechts auf Ausübung öffentlicher Ämter, des aktiven und passiven Wahlrechts für Josef Ledwohn und Jupp Angenfort ist von Erfolg gekrönt. In einer Erklärung des DKP-Landesausschusses Nordrhein-Westfalen wird den demokratischen Kräften der Dank für ihren Einsatz ausgesprochen. Darin heißt es: „Die DKP und die progressiven Bürger, die seit Januar dieses Jahres nachdrücklich die Wiederherstellung des vollen Wahlrechts für Ledwohn und Angenfort ver-

langten, haben damit einen Erfolg errungen. Für die demokratischen Rechte der Kandidaten der DKP haben sich Arbeiter, Kommunisten und Sozialdemokraten, Juristen, und bekannte liberale Bürger eingesetzt.“

Auch Kollektive aus unserem Werk hatten sich in die Reihe der Protestierenden gestellt und ihre Forderung an das Bundesjustizministerium in der BRD gesandt. So schreibt die **Brigade „Roter Oktober“**: Mit Freuden lasen wir im „Neuen Deutschland“, daß unsere Proteste zum Erfolg führten. Die Massenbewegung der demokratischen Kräfte erreichte,

daß die Aberkennung des Rechts auf Ausübung öffentlicher Ämter, des aktiven und passiven Wahlrechts für Josef Ledwohn und Jupp Angenfort aufgehoben werden mußte.

Beiden waren Mitte der fünfziger Jahre wegen ihrer politischen Tätigkeit die Wahlrechte in Gerichtsurteilen aberkannt worden. Die DKP (Deutsche Kommunistische Partei) hat Ende Januar auf ihrem Landtagswahlkongreß beide als Landtagskandidaten in Nordrhein-Westfalen aufgestellt und die Wiederherstellung ihrer Rechte als ein erstes Ziel des Wahlkampfes bezeichnet.

Wir erhielten Antwort

Vorschlag ist in Arbeit

In der 3. März-Ausgabe der Betriebszeitung veröffentlichten wir einen Beitrag der Brigade „Karl Marx“ aus dem Bereich Technik im Werkteil Röhren „Wo steckt der Neuerervorschlag 1438?“ fragten die Einreicher. Sie kritisierten, daß sie auf diesen am 22. Oktober 1969 eingesandten Vorschlag noch keine konkrete Antwort erhalten hatten. Der Vorschlag beinhaltet die Flachbauweise für Schnittwerkzeuge.

Die Kollegen schreiben zum Schluß ihres Artikels: „Wir erwarten, daß umgehend eine klare öffentliche Stellungnahme durch die Verantwortlichen aus dem Direktorat Technik im „WF-Sender“ erfolgt.“

Hier ist nun die Antwort.

Der Neuerervorschlag 1438 wurde zur Beurteilung an die Abteilung Werkzeugkonstruktion eingereicht. Über den Verbleib des Vorschlags erhielten die Einreicher vom Büro für Neuererwesen mündlich Bescheid. Etwa zum gleichen Zeitpunkt erfuhr die Abteilung Fertigungsmittel über

die Ergebnisse des Besuches der Angebotsmesse in Magdeburg durch die Haupttechnologie über die Möglichkeiten des Nutzens der Flachbauweise im WF. Nach der notwendigen Vorklärung und der Auswahl der hierfür geeigneten Werkzeuge gaben wir am 8. Dezember 1969 die Aufträge zur Anfertigung von Werkzeugen an eine Kooperationsfirma.

Es ist also beim Einführen der Flachbauweise für Schnittwerkzeuge keine Verzögerung entstanden. Es trifft aber zu, daß die weitere Bearbeitung des Neuerervorschlags sich

vier Monate verzögerte. Es ist noch einiges zu klären, was in einer Aussprache mit allen beteiligten Mitarbeitern unverzüglich geschehen soll.

Wenn es auch einige Gründe für die langwierige Bearbeitung des Vorschlags gibt, so müssen wir dennoch die Kritik anerkennen. Gerade wegen der Schwierigkeiten wäre es notwendig gewesen, die Einreicher stetig über den Stand der Arbeiten zu informieren.

Wende

Leiter der Neuererbrigade

Erste Gespräche fanden statt

Zum Artikel der Genossin Mieth im „WF-Sender“ Nummer 11/1970 fand vor wenigen Tagen mit den Verantwortlichen aus dem Ökonomischen Bereich eine Aussprache statt. Doch es gibt noch offene Probleme. In den kommenden Wochen ist eine

zweite Beratung mit Vertretern der Materialwirtschaft vorgesehen, um alle in diesem Beitrag angesprochenen Fragen gründlich zu beraten. Wir informieren Sie dann ausführlich über den Verlauf der Gespräche.



Betrachten wir die Entwicklung im WF, so zeigt sich, daß der überwiegende Teil unserer Kollegen bewußt an die Lösung der ihnen übertragenen Aufgaben herangeht. Doch es gibt auch noch Kollegen, die die Grundsätze der sozialistischen Arbeitsmoral und Disziplin verletzen und die kontinuierliche Erfüllung der Planaufgaben hemmen.

So waren beispielsweise der Kollege H. K. vom 18. August bis 11. September 1969 und die Kollegin J. T. vom 30. September 1968 bis 29. Januar 1969 im Werkteil Bildröhre beschäftigt. Ersterer arbeitete während der Zeit seines Arbeitsrechtsverhältnisses an fünf Tagen,

letztere im gesamten Zeitraum elf Tage. Beide schieden durch Aufhebungsvertrag aus dem Werk aus. Das führte in beiden Fällen zu einem Protest des Staatsanwaltes wegen Verletzung des § 31, Absatz 4, Gesetzbuch der Arbeit, da der Abschluß eines Aufhebungsvertrages aus disziplinarischen Gründen nicht zulässig ist und dem § 109 GBA widerspricht, weil damit keine erzieherische Wirkung erreicht wird.

Der staatliche Leiter hat bei Disziplinarverletzungen aller Art die Aufgabe, gemeinsam mit den gesellschaftlichen Organisationen und dem Kollektiv, den Werkträgern von seiner moralischen und rechtlichen Pflicht als Teil seines Rechts auf Arbeit zu überzeugen, die mit ihm im Arbeitsvertrag vereinbarte Arbeitsaufgabe ordnungsgemäß zu erfüllen. Wenn jedoch diese kameradschaftliche Erziehungsarbeit im Kollektiv zu keinem Ergebnis führt, so ist auf der Grundlage der betrieblichen Arbeitsordnung eine Disziplinarstrafe auszusprechen. Disziplinarmaßnahmen, die bei schuldhafter Verletzung der Arbeitspflichten durch den Disziplinarbefugten ausgesprochen werden können, sind der Verweis, der strenge Verweis und die fristlose Entlassung.

Wir müssen immer davon ausgehen, daß damit eine erzieherische Wirkung bei dem Betroffenen erreicht werden soll. Grundsätzlich ist der Disziplinarbefugte bei der Durchführung des Disziplinarverfahrens verpflichtet, den betreffenden Werkträgern zu hören und das Kollektiv miteinzubeziehen. Beim Festlegen der Disziplinarmaßnahme ist in jedem Fall die Gesamtheit aller Umstände zu berücksichtigen, besonders die Schwere des Disziplinarverstoßes, der Grad des Verschuldens, die Leistungen des Werkträgern und die bisherigen erzieherischen Maßnahmen.

Die fristlose Entlassung als das letzte Mittel der Erziehung sollte nur dann ausgesprochen werden, wenn alle erzieherischen Maßnahmen einschließlich der Verhandlung vor der Konfliktkommission erfolglos waren. Dann ist aber unbedingt von ihr Gebrauch zu machen, damit die tatsächlichen Umstände und Gründe, die zur Auflösung des Arbeitsrechtsverhältnisses geführt haben, nicht verdeckt werden und den Disziplinarverletzern nicht noch Unterstützung gegeben wird, ihr asoziales Verhalten fortzusetzen.

(Der Beitrag wurde von Kollegin Ursula Funke, Abteilungsleiterin AK 2, übermittelt.)



Fragen über Berufsverkehr

Anfang April konstituierte sich im Rathaus Köpenick ein Beirat für Fragen des Berufsverkehrs im Stadtbezirk. Als Mitglied des Beirats benannte der Betriebsdirektor den Leiter des Bereiches VA, Kollegen Eulau. Eingaben, die den Berufsverkehr betreffen, sind ab sofort Kollegen Eulau schriftlich mitzuteilen. Telefonisch ist er über Apparat 2989 zu erreichen.

Reisen von Jugendtourist

Noch stehen bei Jugendtourist Plätze für diesen Sommer zur Verfügung. Der Informationsstand im Jugendmodezentrum in der Karl-Marx-Allee nimmt jeden Montag und Mittwoch von 17 bis 18 Uhr Bewerbungen für Auslandsreisen entgegen. Auskünfte im WF gibt am 17. und 20. April von 14 bis 16.15 Uhr Jugendfreund Zinke in der FDJ-Leitung.

Am 23. April hören Sie von 16 bis 18 Uhr im WF-Kulturhaus einen Lichtbildervortrag über Reisen mit Jugendtourist.

Rentenkommission

Die von der Rentenkommission angekündigten neuen Sprechzeiten finden im Raum 1114 (am Tor 9) statt — dienstags und donnerstags von 14 bis 15.30 Uhr. Telefonische Voranmeldung über Apparat 2755.

Neu geregelt

Nachstehend auszugsweise die Neuregelung für Lohn- und Gehaltstermine 1970 (Werkbekanntmachung Nr. 1/1970):

Lohnabschlagzahlungen erfolgen wie bisher am 24. Kalendertag des jeweiligen Monats (21. 4., 19. 5., 23. 6., 21. 7., 18. 8., 22. 9., 20. 10., 24. 11., 15. 12. 1970).

Lohnrestzahlungen künftig nicht mehr am 10. Kalendertag, sondern am 3. Arbeitstag des dem Abrechnungsmonat folgenden Monats (13. 5., 10. 6., 13. 7., 12. 8., 10. 9., 13. 10., 11. 11., 10. 12. 1970).

Gehaltszahlungen erfolgen in diesem Jahr jeweils vor dem 4. arbeitsfreien Sonntagabend des Monats (23. 4., 21. 5., 25. 6., 23. 7., 20. 8., 24. 9., 22. 10., 26. 11., 17. 12. 1970).

Wußten Sie schon, daß in unserem Werk zwölf Absolventen sowjetischer Hochschulen arbeiten?

Das Lenin-Jahr ist uns ein schöner Anlaß, Ihnen in einer Serie von Beiträgen diese Kollegen vorzustellen. Vielleicht kennen Sie sie auch schon aus der täglichen gemeinsamen Arbeit. Sie erlebten jedenfalls die deutsch-sowjetische Freundschaft jahrelang im Lande Lenins.

Kollege Dr. Klaus Thiessen (Foto rechts) erhielt sein Diplom 1955 und promovierte 1959 an der Lomonossow-Universität in Moskau.



Von der ersten Minute an

Ich freue mich, daß es mir gestattet ist, als „Senior“ dieser Gruppe den Anfang zu machen. Wir wollen hier nicht etwa den Eindruck erwecken, als ob wir so etwas wie eine Fraktion bilden wollten. Wer uns kennt, weiß auch, daß wir nicht das Monopol der deutsch-sowjetischen Freundschaft in Anspruch nehmen; im Gegenteil. Ich beginne diese Serie, indem ich mich in erster Linie mit einer Reihe von Forderungen an die genannten Absolventen wende, sind wir doch verpflichtet, in unseren Kollektiven und außerhalb dafür zu sorgen, daß die wissenschaftlich-technischen Beziehungen zu den sowjetischen Kollegen auf allerbreitester Basis zum Tragen kommen. Wir müssen mithelfen, daß jeder versteht, wieviel besser man dran ist, wenn man sofort nach Erscheinen die sowjetischen Fachzeitschriften wie beispielsweise „Fizika i tehnika poluprowodnikow“. (Ich wäre froh, wenn ich mir hier die Übersetzung „Physik und Technik der Halbleiter“

schenken könnte) und die unerschöpfliche Informationsquelle der sowjetischen Referate-Zeitschriften lesen kann.

Ein wissenschaftliches Leben, d. h. die Möglichkeit, den Forderungen nach Spitzenleistungen nachzukommen, kann sich erst auf dieser Basis entwickeln. Es ist schon heute klar, das wird in nächster Zukunft lebensnotwendig sein für die weitere Gestaltung des entwickelten Systems des Sozialismus und damit für den stetig wachsenden Lebensstandard unseres Volkes.

Wir haben also eine wichtige Aufgabe, ständig in dieser Richtung zu wirken, nicht durch leere Agitation, sondern mit dem lebendigen eigenen Beispiel. Dazu gehört, daß wir die Entwicklung der Wissenschaftsorganisation in der Sowjetunion, die politische Ökonomie des Sozialismus und ihre Anwendung in der Sowjet-

union, die kulturelle Entwicklung in der Sowjetunion ständig verfolgen und verbreiten. Die Zusammenarbeit ist erst dann wirklich auf höchster Stufe möglich, wenn keine „Übersetzungsschwierigkeiten“ im engeren und weiteren Sinne dieses Wortes auftreten können.

Haben wir nach unserer Rückkehr aus der Sowjetunion genug getan, um auf dem laufenden zu bleiben? Denken wir daran, daß unser Wissen immer schneller einem „moralischen Verschleiß“ unterworfen ist. Zur Reproduktion unseres Wissens gehört nicht nur, das direkte Fachkönnen ständig zu erneuern, sondern — wie oben schon erwähnt — dazu gehört die Entwicklung aller Seiten der menschlichen Beziehungen zueinander. Es ergibt sich daraus für uns die unmittelbare Verpflichtung, täglich eine sowjetische Zeitung zu lesen

und das Wissen anzuwenden. Da wir die außenpolitischen Informationen und die uns speziell in der DDR betreffenden Fragen unseren Zeitungen entnehmen, empfiehlt es sich besonders, die „Sozialistitscheskaja industrija“ sowie die „Literaturnaja gaseta“ oder die „Nedelja“ zu lesen. Unsere Erfahrungen, die wir dadurch ständig erweitern, ermöglichen uns, ohne Anlaufschwierigkeiten von der ersten Minute eines Aufenthaltes in der UdSSR an dort zu Hause zu sein.

Wir werden mit den staatlichen Leitern, den gesellschaftlichen Organisationen und besonders der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft im Lenin-Jahr gemeinsam die Beziehungen zwischen unseren Völkern weiter entwickeln. Dazu sollen die in den nächsten Ausgaben unserer Betriebszeitung erscheinenden Artikel aus der Feder der Absolventen sowjetischer Hochschulen ein Beitrag sein.

Dr. rer. nat. habil. Klaus Thiessen,
Bereichsleiter Forschung

Und da geschah es:

Als die kleine Gestalt am Fuß des Rednerpults angekommen war, dem sich im gleichen Augenblick auch das Auto genähert hatte, durchbrach die Menge den schwachen Kordon. Die Posten mit sich reißend, die, vom gleichen Wunsch beseelt, wie ihre Brüder im Arbeitskittel, gar nicht an Widerstand dachten, lief plötzlich der ganze Platz von allen Seiten auf den Mann neben dem Auto zu. Wie wenn ein Stein ins Wasser fällt und Kreise zieht, nur in umgekehrter Richtung, zog sich die Menschenflut in immer enger, immer dunkler werdenden Ringen dort unten zusammen. Was auf dem hellen Pflaster des leeren Geviertes eben noch einzelner grauer Punkt gewesen

war, das Automobil und der Mann, der in ihm Platz genommen hatte, war im Nu zum kaum noch wahrzunehmenden Mittelpunkt einer fast schwarzen, mit Windeseile wachsenden Fläche geworden, eines wogenden Strudels, der das langsam anführende Auto umkreiste. Der Mann im Auto war aufgestanden. Er hielt den Arm mit der Mütze grüßend dem Meer von Armen entgegen, aus dem es zwischen Winken und Mützeschwenken immer lauter hervorklang: Lenin ... Lenin ... Lenin ...

Alles, was vorhin noch den Platz umstanden hatte, alt und jung, Uniformen und Jacken bunt durcheinandergemengt, war nun hier zu-

sammengedrängt, und das Ganze wälzte sich, immer noch um den einen Punkt kreisend, die Mitte dieses Strudels, langsam dem Uhrturm zu. Dann hatte das große Tor das kleine graue Automobil aufgenommen. Und fast im gleichen Augenblick ging eine Welle der Erschlaffung, langsam vom Zentrum nach der Peripherie ausstrahlend, über die Menge hin, die, ihres Mittelpunkts beraubt, nach und nach lichter wurde, bis die letzten Demonstranten in den Seitenstraßen verschwanden.

Unauslöschlich ist mir — denn ich war jener junge Deutsche auf der Kremelmauer — das eben gesehene Bild mit allen Einzelheiten im Gedächtnis geblieben. Zehn Tage zuvor war ich in Moskau eingetroffen, der

Hauptstadt der Revolution. Sozusagen über Nacht war ich mitten ins Zentrum der weltumwälzenden Bewegung geraten, verkehrte täglich mit den Menschen, die ich aus den Zeitungen als die führenden Männer dieser Bewegung kannte. Erst vor wenigen Tagen hatte ich bei Lenin im Zimmer gesessen und über eine Stunde lang mit ihm, mit ihm allein, geredet! Und das alles nach einer mehrwöchigen abenteuerlichen Fahrt über grüne Grenzen, um besetzte Dörfer herum und schließlich zwischen Fronten hindurch, wobei es mehr als einmal um Leben und Tod gegangen war. Alles Grund genug für einen jungen Menschen, die Welt mit besonderen Augen zu sehen.

(Auszüge aus „Unterwegs zu Lenin“ von Alfred Kurella)

Das spricht für sich

Welches Land der Erde steht an der Spitze im Kanalbau?

Die Sowjetunion. Allein in Usbekistan versorgen 200 000 Kilometer Bewässerungskanäle das Territorium dieser Sowjetrepublik.

Welchen Umfang haben die sowjetischen Erdgasvorräte?

Nach letzten Schätzungen betragen die Erdgasvorräte der UdSSR 60 Billionen Kubikmeter.

In wieviel Ländern helfen sowjetische Geologen bei der Erkundung der Bodenschätze?

In 32 Ländern sind sowjetische Fachleute an komplexen Forschungen nach 51 Mineralien, vor allem Erdöl und Erdgas, beteiligt.

Wieviel Lichtspieltheater gibt es in der UdSSR?

4800 Lichtspieltheater mit universalen modernen Apparaturen. Dar-

über hinaus sind in 158 000 Städten und Dörfern Filmvorführungsanlagen installiert.

In wieviel Ländern exportiert die Sowjetunion Filme?

Im Jahre 1969 wurden in 40 sowjetischen Studios hergestellte Filme in 104 Länder exportiert.

Wieviel Sportangler gibt es in der Sowjetunion?

Nach statistischen Angaben waren es 1969 rund 3 320 000.

Wieviel Ärzte, Schwestern und Heilgehilfen gibt es in der UdSSR?

Die Sowjetunion hatte 1969 zur gesundheitlichen Betreuung der Bevölkerung 618 000 Ärzte und rund zwei Millionen Schwestern und Heilgehilfen.

Woher stammt die kyrillische Schrift?

Die kyrillische Schrift wurde im 8. Jahrhundert unserer Zeitrechnung in Bulgarien von den slawischen Predigern Kyrill und Methodi entwickelt. Sie ist heute Grundlage mehrerer slawischer Sprachen, so der Russischen, Ukrainischen, Bulgarischen, Serbischen.



Unser Hauptdispatcher — Kollege Kurt Pilz — hielt wie immer alle Fäden fest in der Hand. Bei ihm hatte der Betriebsfunk eine Sprechstelle eingerichtet. In bestimmten Abständen gab Kollege Pilz einen Bericht über den Stand der Ergebnisse des Subbotniks



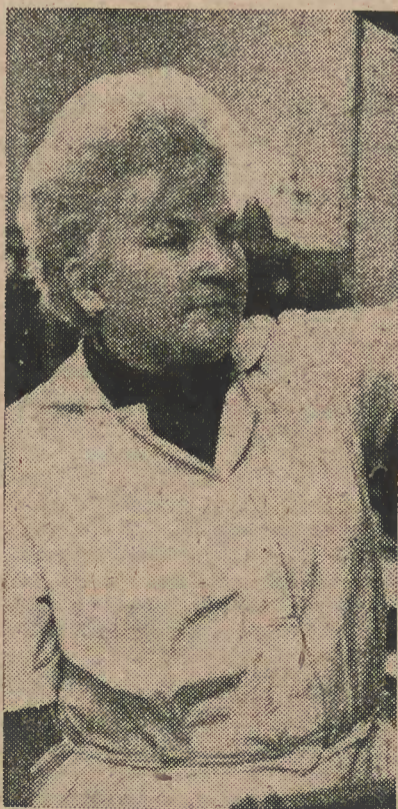
Im Systemaufbau, Werkteil Bildröhre, trafen wir in den schönen hellen Räumen viele Kolleginnen bei ihrer Tätigkeit. Unter ihnen die Kolleginnen Renate Rosengart (Foto links) und Evelin Klatt (Foto daneben)

Sie stehen für Hunderte, die dabei waren

Am liebsten veröffentlichten wir von allen, die am 11. April dabei waren, ein Foto, doch dazu brauchten wir ein viele Seiten dickes Buch. So müssen wir uns mit den wenigen Aufnahmen begnügen, die Ihnen einen Blick in alle Werkteile gestatten. Sie beweisen einmal mehr, mit welch hohem Bewußtsein das WF-Kollektiv am Werk der Millionen mitschafft und mitbaut.

Sicher sind Worte sehr wenig, um die großartige Stimmung zu schildern, die unsere Kolleginnen und Kollegen zum Subbotnik mitgebracht hatten — es war einfach Klasse. Ob in der Diode oder in der Bildröhre, ob im Werkteil Röhren oder in der Sonderfertigung, ob in Alt-

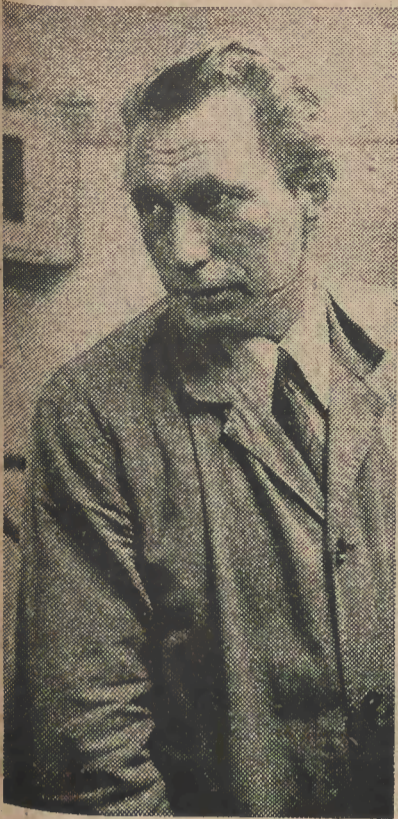
Stralau oder an den verschiedensten Orten im Betrieb, überall legten unsere Werktätigen mit Hand an und packten zu. Besonders herzlich danken wir den vielen Kollegen, die dafür sorgten, daß wir den freiwilligen Arbeitseinsatz an diesem Sonnabend überhaupt durchführen konnten: es sind die Heizer; diejenigen, die sich für eine reibungslose Energieversorgung einsetzten; die Mitarbeiter in der Küche und am HO-Verkaufsstand; die Techniker beim Betriebsfunk und viele andere. Ihnen allen — den Genannten und den Ungenannten — übermitteln wir im Namen der Partei- und der Werkleitung Dank und Anerkennung.



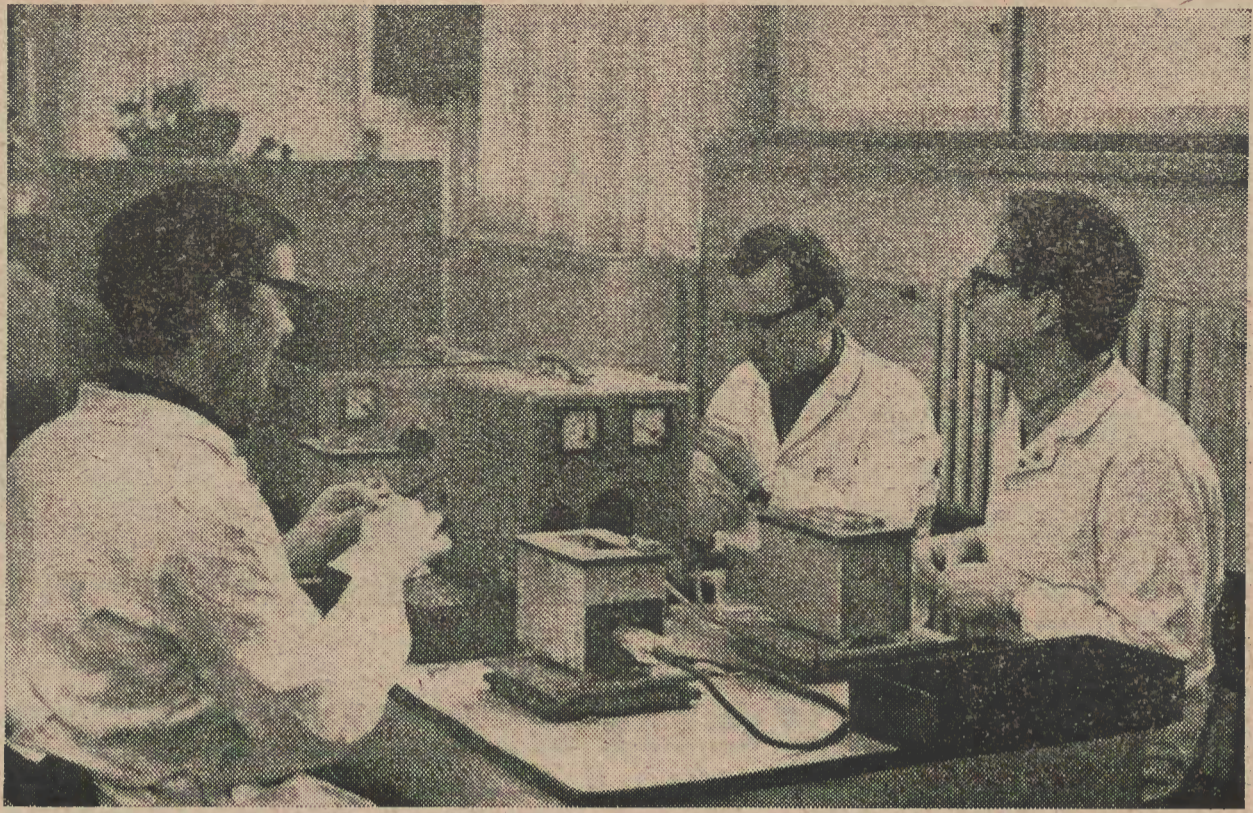
Viele Mitarbeiter aus dem Werkteil Röhren kamen — wie Kollegin Edith Kipp (Foto) — zu diesem freiwilligen Einsatz ins WF



Mit Parteisekretär Walter Heuermann (rechts) besuchten wir kurz unsere Kollegen im Werkteil Sonderfertigung (Pankow). Kollegin Edith Liebke, Meisterin der Vorfertigung und Stanzerie sowie Produktionsleiter Orest Brützmann (links) erzählten begeistert über die Einsatzbereitschaft vieler Kolleginnen und Kollegen in diesem Abschnitt



Kollege Kurt Lenke; Werkteil Sonderfertigung (Pankow), arbeitete an der Schlagzahnfräse und leistete hier seinen Beitrag



Beim Nachverzinnen der Anschlußdrähte von Golddrahtdioden fotografierten wir dieses Trio im Werkteil Diode. Die Kollegen (v. l. n. r.) Wolf-Dieter Rentsch, Winfried Karsch und Lothar Köhler ließen es sich nicht nehmen, an diesem Tage mit dabei zu sein. Sie und viele Kolleginnen und Kollegen im Werkteil Diode sorgten mit für ein gutes Ergebnis beim Subbotnik

Wladimir Majakowski

Subbotnik

Hart ist der Winter.
Die Kälte ist groß.
Doch kleben die Blusen
am schweißigen
Leib:
Kommunisten
stapeln den Stoß
Holz
am Subbotnik,
am fleißigen.
Und diesen Schweiß,

ihn heischt kein Geheiß;
wir spenden ihn gern
und stolz:
in unsere Waggons,
auf unserem Gleis,
verladen wir
unser
Holz.
Wir bleiben!
Niemand befahl:
„Ihr sollt's!“

Um zwei
kann man heimmarschieren.
Doch unsern Genossen
tut unser Holz
not:
die Genossen frieren.
Die Arbeit ist schwer,
die Arbeit ist schier
zermürbend —
Doch arbeiten wir,
als täten wir
ein Werk
hochmenschlich,
allweltlich.
So werden wir arbeiten,
nimmermehr klagend,
damit,
alle Räder des Tagewerks

das Leben jagend,
unsern Transport schafft:
durch unsere Steppen
das Unsere tragend
in jede
frierende Ortschaft.
„Was tut ihr hier,
Onkelchen?“
fragt ein Zwerg.
„So viele Onkels,
was soll's?“
— „Sozialismus,
mein Kleiner,
das freie Werk
des frei
versammelten
Volks.“



Kollegin Christiane Bonke, Fertigungsingenieur in Pankow, sah mit ihren Kolleginnen in der Relaisabteilung Reparaturen durch



152 Lehrlinge und 27 Erzieher hatten sich in Alt-Stralau zum freiwilligen Arbeitseinsatz zusammengefunden. Trotz Regen rückten sie mit Kran und Lastkraftwagen, Schaufel und Spaten einigen Schandflecken im Gelände zu Leibe. Ganze Lernaktive waren bereits früh um 6 Uhr an Ort und Stelle. „Die Stimmung ist ganz duft“, erzählte uns Kollege Werner Ziemer

Reisen in die SU

Der Bezirksvorstand der DSF informiert über folgende Reise-möglichkeiten in die Sowjetunion: 8tägige Bahnreise nach Moskau, etwa 425 Mark (plus 64 Mark Taschengeld), vom 5. bis 12. Mai 1970

12tägige Bahnreise Moskau - Leningrad - Moskau, etwa 630 Mark (plus 30 Mark Taschengeld), vom 12. bis 23. Juli 1970

14tägige Bahnreise, Kiew - Moskau - Minsk, etwa 590 Mark (plus 80 Mark Taschengeld), vom 2. bis 15. Juni 1970

16tägige Flug-Bahn-Reise, Warschau - Leningrad - Tallinn - Wilnius - Minsk, etwa 895 Mark (plus 90 Mark Taschengeld), vom 21. Juli bis 5. August 1970

18tägige Bahnreise, Moskau - Wljanowsk - Kasan - Wolgograd - Moskau, etwa 900 Mark (plus 112 Mark Taschengeld), vom 3. bis 20. August 1970

16tägige Flugreise, Moskau - Tbilissi - Jerewan - Baku - Moskau, etwa 1100 Mark (plus 112 Mark Taschengeld), vom 3. bis 18. Juli 1970

9tägige Sonderreisen (Zug) nach Moskau etwa 450 Mark (plus 64 Mark Taschengeld), vom 1. bis 9. November 1970

11tägige Sonderzugreise, Minsk - Leningrad, etwa 530 Mark (plus 64 Mark Taschengeld), vom 18. bis 28. April 1970

Einzelheiten über die Reisen sind zu erfragen bei Kollegen Thiel, Vorsitzender der DSF-Betriebsgruppe (App. 2148).



Vertrag mit Künstlern

WF-Kulturhaus auf neuen Wegen der Bildung

Ein neues Kollektiv bildete sich im WF-Kulturhaus. Alle Mitarbeiter des Hauses schlossen sich zur Brigade zusammen. In einer kleinen Feierstunde verabschiedeten die Kolleginnen und Kollegen ihre Verpflichtungen und schlossen gleichzeitig eine Vereinbarung mit Künstlern der Deutschen Staatsoper ab. Es

sind die Sängerin Frau Edda Schaller (Foto oben rechts) und Kapellmeister Wolfgang Hafermalz (Foto oben links).

Das Kulturhaus unter Leitung des Genossen Karl Aschrich geht in der Vereinbarung aus vom Aufruf des Kulturhauses „Karl Marx“ der Waggonbauer in Görlitz. Sie orientieren auf die Herstellung von Verbindungen zwischen Betrieben und Berufskünstlern.

Die Mitarbeiter des Kulturhauses schreiben: Gemeinsam mit den Künstlern wollen wir durch kollektive Kunsterlebnisse das ästhetische Urteilsvermögen, die Aneignung und den Genuß sozialistischer Kunstwerke und der humanistischen Weltkultur bei allen Kolleginnen und Kollegen weiter fördern. Dabei erhalten auch die Künstler schöpferische Impulse für ihre verantwortungsvolle Tätigkeit.

Dazu ist in dem Freundschaftsvertrag festgelegt:

Die Künstler werden über die Probleme und die zu lösenden Aufgaben unseres Kollektivs informiert, zu Veranstaltungen eingeladen und über die wichtigsten Fragen verständigt.

Mit Zustimmung von Frau Schaller und Herrn Hafermalz wirken beide Künstler im zentralen Festprogramm des VEB Werk für Fernsehelektronik anlässlich der Festveranstaltung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins am 22. April 1970 mit. Entsprechend den Möglichkeiten der Künstler und unseres Kollektivs treffen wir weitere Vereinbarungen in Verbindung mit Veranstaltungen und bei der Lösung kulturpolitischer Aufgaben im Lenin-Jahr 1970.

Die abgeschlossenen Freundschaftsvereinbarungen sind Bestandteil der Verpflichtungen zur Erringung des Staatstitels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Fotos: Gerhard Lange

Gratulation den Jubilaren

Zum 20jährigen Betriebsjubiläum richten wir besonders herzliche Glückwünsche an unsere Kollegen Martin Niemeyer (AB 2), Margarete Grafe (WGE), Walter Krause (TM 2), Heinz Knieke (KT 1) und Herbert Remus (KA).

Auf 12jährige Betriebszugehörigkeit blicken folgende Kollegen zurück: Lucie Schwert (VAK 1), Marta Foulte (VAK 6), Elisabeth Ruger (S) und Kollege Helmut Neuhäuser (WO).

Ihr fünfjähriges Betriebsjubiläum können folgende Kollegen begehen: Wolfgang Böhm (TM 5), Hans-Joachim Korth (ÖR 4), Marga Schmolke (RS 1), Gerd Oestreich (RS 3), Klaus Gebhardt (RS), Helma Sonnenburg (RS 2), Milda George (VAS 2), Viktoria Pozimski (VA 5), Erika Weyland (DG 2), Ingrid Mackowiak (DG 3), Helma Wolter (DM), Marianne Panthel (DM) und Martha Heydemann (DM). Allen Jubilaren die besten Wünsche - nachträglich jenen Kollegen, von deren Ehrentag wir erst jetzt erfuhren.

... auf die Plätze - fertig - los!

Dieses Kommando wird trotz Schnee, Eis, Kälte und Nässe bald wieder ertönen. Nur noch wenige Wochen trennen uns vom Beginn der 2. WF-Betriebssport-Olympiade 1970. Und sollte wirklich - was der Himmel verhüten möge - am 27. Juni 1970 noch Schnee liegen, dann ändern wir kurzfristig die Disziplinen und fahren Schlitten, laufen Ski oder üben uns im Eisschnellaufen. Also kein Grund zur Panik, die Vorbereitungen laufen auf vollen Touren.

Um allgemein zu informieren, sei heute nur gesagt, daß wir um 10.00 Uhr die WF-Olympiafahne hissen, dann folgt eine kurze Begrüßung; und wir beginnen mit der so beliebten Massengymnastik, um den lästigen Winterspeck zumindest teilweise abzustrampeln.

Danach geht es richtig los, denn wir „sprinten“ um die Teilnahmeberechtigung an der großen Tombola, bei der bekanntlich wertvolle Preise zu gewinnen sind - vorausgesetzt, man hat mindestens an drei Diszi-

plinen teilgenommen. Bis gegen 16.00 Uhr sind sicher die Sieger in allen Disziplinen ermittelt. Anschließend beginnen, und das ist neu und sicherlich auch im Interesse unserer Kollegen, die Endspiele um den Wanderpokal im Kleinfeld-Fußball und Volleyball. Hier haben Hunderte Besucher die Möglichkeit, ihre Mannschaft anzufeuern und ihr den Rücken zu stärken, um sie nach dem Sieg auf den Schultern vom Platz zu tragen.

Daß nebenbei noch so allerhand passiert, steht wohl außer Frage, jeder hat die Möglichkeit, sich richtig „auszutoben“.

Wir berichten heute noch nicht über alle Einzelheiten, aber der beliebte Tanz im Freien findet wiederum statt, auch wenn wir gezwungen sein sollten, Öfen aufzustellen. Noch eins, in den nächsten Tagen geben wir die Teilnahmelisten an die einzelnen AGL heraus, um die Mannschaften im Kleinfeld-Fußball und Volleyball für die Vor- und Zwischenrundenspiele zusammenstellen

zu können. Die Spiele beginnen bereits Anfang Mai. Weiter bitten wir um Mannschaftsmeldungen von Brigaden und Gewerkschaftsgruppen, die sich am Fünfkampf um den Titel „Beste Sportbrigade“ oder „Beste Gewerkschaftsgruppe“ beteiligen wollen. Allein diese Form der kol-

lektiven sportlichen Betätigung wird den Kreis der Sportbegeisterten erweitern, gemeinsam macht es dann mehr Spaß, und - was das Wichtigste ist - es trägt dazu bei, einige Verpflichtungen aus den Kollektivverträgen und Gewerkschaftsgruppen zu erfüllen.

Natürlich ist auch wieder für die Betreuung der Kinder gesorgt, damit die Eltern Gelegenheit haben, sich sportlich „zu schaffen“. Na, und daß am Essen kaum etwas auszusetzen sein dürfte, dafür ist und bleibt unser Gulaschkanonen-Koch Bodo Götsch ein echter Garant.

Also, Kolleginnen und Kollegen, sofort die entsprechende Eintragung im Terminkalender vornehmen und als Vorschlag von uns mit folgendem Text:

Sonnabend, 27. Juni, von 10 bis 22 Uhr mit Kind, Kegel, allen Verwandten und Bekannten zur 2. WF-Sportfest-Olympiade auf den Sportplatz Am Birkenwäldchen.

Franz Dünsch, BGL





Schulfestspiele im WF-Kulturhaus: Lenins Träume wurden wahr — unter diesem Motto gestalteten die Schüler unserer Patenschule einen festlichen Nachmittag. Hier eine Szene der Schüler aus der Klasse 6c. „Im Zug nach Leningrad“ gestalteten sie in Gesprächen eine Episode aus Lenins Leben. Es ist unverkennbar



— auf dem linken Foto die Kämpfer der Roten Armee und auf dem rechten die Vertreter der alten Ausbeuterklasse. So lernen die Kinder bereits im Spiel, sich einen Klassenstandpunkt zu erarbeiten

Fotos: Gerhard Lange

Wie finden Sie das?



Die wahnsinnige Jagd nach Sensationen ist eine Tradition der westeuropäischen Presse. Im Januar 1870 schrieb die Petersburger Zeitschrift „Weltillustration“ zu diesem Thema: „Wenn ein Abgeordneter eine Ohrfeige austellt, so erhöht sich der Verkauf der Zeitung um 10 Prozent, wenn er einen Pistolenschuß abgibt, um 20 Prozent, wenn sich die Menge auf ihn stürzt, um 30 Prozent.“

Aber alle Rekorde schlug die im 19. Jahrhundert in Brüssel erscheinende Zeitung „Nouvelles“. Tagesgespräch war damals in Paris die Hinrichtung eines Mörders mit Namen Troppmann. Am Tage der Hinrichtung veröffentlichte diese

Zeitschrift einen Artikel mit der Überschrift „Gräßlicher Irrtum“. In dem Artikel wurde mitgeteilt, anstelle von Troppmann sei ein Mitarbeiter der Zeitung „Figaro“ hingerichtet worden. Angeblich sei er von der Redaktion beauftragt worden, die letzte Nacht vor der Hinrichtung mit Troppmann in der Zelle zu verbringen. In der Morgendämmerung habe man ihn für Troppmann gehalten und trotz seiner Schreie und seines Widerstandes gebunden, auf den Platz gezerrt und hingerichtet. Natürlich wurde die Fälschung unverzüglich entlarvt. Aber die Nummer der „Nouvelles“ wurde in einer sagenhaften Auflage verkauft.

Übrigens ...

im Schreiben FW 5 vom 30. März 1970 werden 74 Abteilungen unseres Hauses darüber informiert, daß

für Überleitungs-Themenbesprechungen für den Monat April von den verantwortlichen Abteilungen Fehlmeldung gegeben wurde.

Welch ein Aufwand!

74 Ormig-Abzüge

74mal Einschalten der Hauspost (Zustellung)

74mal Eintragen von Eingangspost in den Abteilungen

74mal Abzeichnen durch die Leiter und Information an die Kollegen

Ergebnis: 74 Abteilungen haben darüber Kenntnis erhalten, daß nichts stattfindet. Was wäre passiert, wenn es diese Information nicht gegeben hätte?

Friedrich Schulz

Speisenplan vom 27. bis 30. April 1970

Essen zu 0,70 M

Montag: I. und II. Kartoffelsuppe mit Fleischeinlage

Dienstag: I. Schinkengulasch, Kartoffeln, Gurke; II. Paprikaklops, Kartoffeln, Sauerkrautsalat

Mittwoch: I. Rippchen gebraten, Kartoffeln, Sauerkohl; II. Fischfilet, Senfsoße, Kartoffeln

Donnerstag: I. Lungenhaschee, Kartoffeln, Gurke; II. Pichelsteiner Fleisch, Kartoffeln, Gurke

Schonkost zu 0,70 M

Montag: Rinderroulade, Kartoffeln, Möhren

Dienstag: Kartoffelsuppe mit Fleisch- und Wursteinlage

Mittwoch: Pichelsteiner Fleisch, Kartoffeln, Obst

Donnerstag: Fischröllchen, Kartoffeln, Kräutersoße

Essen zu 1,- M

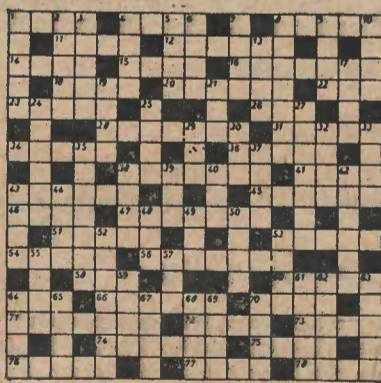
Montag: Käsebraten, Sauerkohl, Kartoffeln

Dienstag: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleischeinlage, Pudding, Saft

Mittwoch: zwei Setzeier, Röstkartoffeln, Gurke

Donnerstag: ungarische Rinderscheibe, Kartoffeln, Gurke

Änderungen vorbehalten — Werkapeisung



Waagrecht: 1. Ruhepause, 4. Opernlied, 5. Küchengerät, 11. Lebewesen, 12. Fruchtstand, 14. Futternapf, 15. Wärmepender, 16. deutsche Gegenwartschriftstellerin (NPT), 13. Baustoff, 20. Hafenstadt der Philippinen, 22. Frauennamen, 23. See in Finnland, 26. Scheuerpulver, 28. dünner Metallstreifen, 31. statistisch erfassbarer Richtungsverlauf, 34. sowjetische Währungseinheit, 36. Seebad in Florida (USA), 38. Bruch, 41. weibliche Bühnenrolle, 43. Arbeitsgerät des Malers, 45. Herbstblume (Mz.), 46. Abscheu, 47. Bewohnerin einer europ. Volkrepublik, 51. Teil der Streichinstrumente, 53. Erdloch, 54. Silbenbetonung (Hebung im Vers), 56. Stadt in der CSSR, 58. Fell des sibirischen Eichhörnchens, 60. Gattung, Art, 64. westdeutscher Fluß, 66. Hirsch mit doppelendigem Geweih, 70. südfranzösische Hafenstadt, 71. Urstoff, 72. Kante (geschweißt oder gesteppt), 73. Stadt in der Schweiz, 74. postalischer Begriff, 75. Donauebenfluß, 76. Sammelbuch, 77. Hand- oder Drahtleine, 78. Vergrößerungsglas.

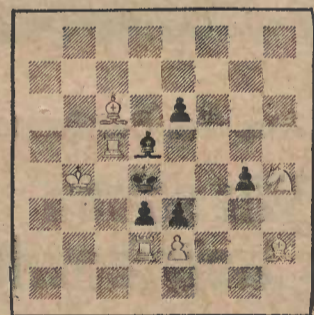
Senkrecht: 1. Bergwiese am Vierwaldstätter See, 2. altröm. Gewand, 3. Raubtier, 4. Wohlgeruch, 5. Einzelwettbewerb beim Pferderennen, 6. Frauennamen, 7. Mädchenname (Koseform), 8. Bootswettfahrt, 9. Insektenfresser, 10. Gestalt aus „Lohengrin“, 13. ungarischer Männername, 17. deutscher sozialistischer Schriftsteller (NPT), 19. nordamerikanischer Arbeiterdichter und Sänger (1881-1915), 21. Strom in Afrika, 24. Schifffahrtskunde, 25. sibirischer Strom, 27. Bewaffnung, Ausrüstung, 29. Mündungsarm des Rheins, 30. australischer Laufvogel, 32. Hast, 33. französische Friedenskämpferin, 35. Wintersportart, 37. Staat in Vorderasien, 38. eine der Gezeiten, 39. böse, 40. Einfahrt, 42. Rennpferd, 43. französischer Arbeiterführer (1941 ermordet), 44. Brutstätte, 48. neu (griech.), 49. öffentliche Dienststelle, 50. islamischer Gelehrter, 52. Pabefname des Wolfs, 53. Künstlereinkommen, 55. größter Wolganebenfluß, 57. Wasch- und Spülmittel, 59. Wäldchen, 61. oberbayr. Sommerfrische, 62. indischer Staatsmann (gest. 1944), 63. Einbringung der Frucht, 64. Fluß in der Kasachischen SSR, 65. Stecken, 67. Meerenge, 68. Donauebenfluß, 69. Feldunkraut, 70. Ausdrucksform.

Auflösung aus Nr. 14

Waagrecht: 1. Rast, 4. Arie, 8. Reibe, 11. Tier, 12. Traube, 14. Trog, 15. Ofen, 16. Seghers, 18. Lehm, 20. Manila, 22. Lea, 23. Inari, 26. Ata, 28. Lamelle, 31. Trend, 34. Rubel, 36. Miami, 38. Fraktur, 41. Alte, 43. Pinsel, 45. Asten, 46. Ekel, 47. Ungarin, 51. Saite, 53. Grube, 54. Iktus, 56. Ostrava, 58. Feh., 60. Genre, 64. Ens, 66. Gabler, 70. Setz, 71. Materie, 72. Naht, 73. Thun, 74. Inland, 75. Isar, 76. Album, 77. Seil, 78. Lupe.

Senkrecht: 1. Rütli, 2. Stola, 3. Tiger, 4. Arom, 5. Item, 6. Erna, 7. Sesi, 8. Regatta, 9. Igel, 10. Elsa, 13. Béla, 17. Renn, 19. Hill, 21. Nil, 24. Nautik, 25. Amur, 27. Armatur, 29. Lek, 30. Emu, 32. Ede, 33. Dien, 35. Eislauf, 37. Iran, 38. Flut, 39. arg, 40. Tor, 42. Traber, 43. Péri, 44. Nest, 48. neo, 49. Amt, 50. Imam, 52. Isegrimm, 53. Gage, 55. Kama, 57. Sil, 59. Hain, 61. Ettal, 62. Nehru, 63. Ernte, 64. Emba, 65. Stab, 67. Belt, 68. Enns, 69. Rade, 70. Stil.

Unsere Schachaufgabe



Paul Müller, Berlin (Urdruck)

Matt in drei Zügen

Weiß: Kb4, Tc5, Td2, Lc6, Lh2, Sh4, Be2
Schwarz: Kd4, Ld5, Bd3, e5, e6, g4
Matt in drei Zügen — nicht schwer, aber man darf sich die Schlüsselfigur nicht zusperrern lassen.

Auflösung von Nr. 13 (Latzel)

1. Sxg3 2. Sf2 3. Sd2 4. Sc3 5. Sc5 6. Sxd6 7. Sf6 endlich 8. Sg5. Nun die schwarzen Verteidigungszüge: 1... Kf4 gxf2 Ke6 Kd4! dxc5 g2! d5.

Auflösung von Nr. 13 (Rösselsprung)

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche durch des Frühlings holden, lebenden Blick.

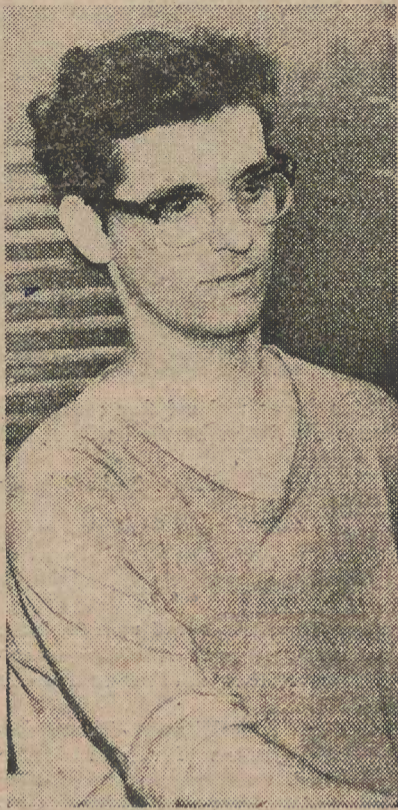
Im Tale grünet Hoffnungsglück; der alte Winter, in seiner Schwäche, zog sich in rauhe Berge zurück.

(Goethe — Faust, I. Teil)

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Edith Neumann, Redakteur: Renate Walther. Redaktion: 4. Geschöß, Bauteil E, Zimmer 4506, Telefon 63 27 41, Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (140) ND.

7

Hallo, junge Leute: Hier spricht der WF-Jugendsender



Deshalb wurde ich Mitglied

der Freien Deutschen Jugend, weil ich der Auffassung bin, daß es sich im Kollektiv der Jugendfreunde noch besser kämpfen läßt. Den letzten Anstoß gab mir die Jugendversammlung der Gewerkschaft im März. Dort nahm ich als Jugendvertrauensmann teil. In dieser Funktion sehe ich künftig meine Hauptaufgabe in der Jugendarbeit.

Klaus Wiebach, Bildröhrenarbeiter

Foto: Gerhard Lange

Aus der Betriebsschule in Alt-Stralau

Wir sahen „Bolschewiki“

Vor kurzer Zeit sah sich unser Lernaktiv (Bma Ika 69) das Schauspiel „Bolschewiki“ im Maxim-Gorki-Theater an. Wir gingen mit großen Erwartungen dorthin und wurden nicht enttäuscht. Das Stück von Michael Schatrow vermittelte uns einmal mehr einen tiefen Einblick in Lenins Umgebung, ein knappes Jahr nach der Oktoberrevolution. Nach dem mißlungenen Attentat einer verhetzten Terroristin auf Lenins Leber scheint im Volkskommissariat alles drunter und drüber zu gehen. Aber der Schein trügt: Verantwortungsbewußte Bolschewiki im ganzen Land behalten die Fäden fest in der Hand. Unter ihrer Führung vollzieht sich weiterhin der Aufbau der jüngsten Sowjetrepublik.

Besonders jetzt, wo sich der Geburtstag Lenins zum 100. Male jährt, lohnt es sich, sich die Geschehnisse

Abzeichen „Für gutes Wissen“

Einige Hinweise zur Vorbereitung der Prüfungen

Ein weiterer wichtiger Höhepunkt im Lenin-Aufgebot unserer Grundorganisation sind die Prüfungen zum Erwerb des Abzeichens „Für gutes Wissen“, die in diesem Monat stattfinden. Die FDJ-Grundorganisation „Conrad Blenkle“ stellte sich das Ziel, 150 Freunde dafür zu gewinnen, das Abzeichen in einer der drei Stufen — Bronze, Silber, Gold — zu erwerben.

Karl Marx, dessen Bild unser Abzeichen trägt, schrieb in seinem Hauptwerk „Das Kapital“:

„Es gibt keine Landstraße für die Wissenschaft und nur diejenigen haben Aussicht, ihre hellen Gipfel zu erreichen, die der Ermüdung beim Erklettern ihrer steilen Pfade nicht scheuen.“

Getreu diesem Vorsatz sollte jeder Jugendliche bemüht sein, seine beim Studium des Marxismus-Leninismus erworbenen Kenntnisse unter Beweis zu stellen.

„Der tägliche Kampf um gute Ergebnisse im Studium des Marxismus-Leninismus ist eine Charakterschule für junge Sozialisten. Er dient ihrer politischen Willensbildung, erzieht zur Standhaftigkeit und Disziplin, formt Ausdauer und Energie.“ So schrieb Günther Jahn, Erster Sekretär des Zentralrats der FDJ, an die Jugendlichen.

Der Zentralrat der FDJ gab einen Themenspiegel heraus, der die Thematik und den Prüfungsablauf erläutert. Einige Exemplare der Prüfungsbedingungen sind noch im FDJ-Sekretariat erhältlich.

Die FDJ-Leitung des Betriebes stimmte sich mit der FDJ-Kreisleitung ab und legte fest, daß die schriftlichen Arbeiten als Hausarbeiten anzufertigen sind. Sie müs-

sen bis zum 20. April 1970 in der FDJ-Leitung vorliegen.

Die mündlichen Prüfungen finden im Zeitraum vom 20. April bis 5. Mai 1970 gruppenweise statt. Die Termine hierfür erhalten die Prüfungsteilnehmer gesondert. In der Prüfungskommission arbeiten zehn Jugendfreunde und Genossen aus dem WF und von der FDJ-Kreisleitung.

Am 10. und 13. April 1970 bestand die Möglichkeit, daß sich die Prüfungsteilnehmer mit erfahrenen Genossen und Jugendfreunden zu bestimmten Schwerpunkten konsultieren konnten. Diese Gelegenheit nutzten jedoch nur sehr wenig Jugendfreunde.

Bis zum 13. April lagen in der FDJ-Leitung Meldungen vor, daß

von den Abteilungs-FDJ-Organisationen Technik elf Freunde, Röhren 14, Betriebsschule 172 und aus den selbständigen Gruppen fünf Freunde die Prüfungen ablegen wollen. So nehmen bisher mindestens 30 Freunde an den Prüfungen in der Stufe Gold, 82 in Silber und 90 in Bronze teil.

Die Abzeichen „Für gutes Wissen“ überreichen wir auf einer zentralen Veranstaltung im WF-Kulturhaus am 14. Mai 1970.

Die FDJ-Leitung des WF wünscht allen Teilnehmern viel Erfolg bei der Vorbereitung und der Prüfung für das Abzeichen „Für gutes Wissen“ zu Ehren des 100. Geburtstages von W. I. Lenin.

Bernd Eichwede, Mitglied der FDJ-Leitung

Lehrlinge zum Studienjahr

Die Konzeption für das FDJ-Studienjahr ist zwar richtig, wird aber nicht genügend beachtet. Aus Erfahrungen in meinem Zirkel weiß ich, daß die theoretischen Fakten zu wenig mit den aktuellen Tagesfragen verbunden werden. Das ist aber wichtig und rief bei den Teilnehmern weit mehr Interesse hervor, tiefer in die politischen Zusammenhänge einzudringen. Auch die Arbeit zwischen Zirkelleiter und -assistent müßte besser sein.

Kaminski, Zirkelleiter

(Darüber gab es schon eine Aussprache)

★

Hans-Joachim Schulz: In unserer Klasse gestaltet Herr Kaminski den

Zirkel. Die Vorbereitung ist gut, aber die Beteiligung und das Selbststudium der Lehrlinge könnten besser sein.

★

Ina Wiedemann: Herr Kaminski bemüht sich sehr, den Zirkel interessant zu gestalten, jedoch fehlt noch die Verbindung des Stoffes mit der Praxis. Diesen Mangel müssen wir gemeinsam beseitigen.

Leider sehen viele Lehrlinge den Zirkel als notwendiges Übel an, und mir scheint, das ist nicht nur in unserer Klasse so. Diese falsche Einstellung zum Zirkel wirkt sich natürlich nicht gerade fördernd auf seine Gestaltung aus.

Monaten erhielten sie mit Fuß- und Handabdrücken von Lehrlingen einen neuen Anstrich. Hinzu kommen herumliegendes Papier, Essensreste, unsaubere Tafeln. Selbst die Ausgestaltung der Klassen läßt zu wünschen übrig.

Muß das sein? Wir meinen nein. Da die Räume mehrere Klassen benutzen, müßte sich die Abteilungs-FDJ-Leitung mit der staatlichen Leitung über die effektivste Lösung dieser Probleme einigen. In die Räume gehören z. B. Bilder und Blumen — die aber nicht zum Werfen, sondern zum Pflegen da sein sollen. Weitere Vorschläge nehmen wir von den FDJ-Gruppen gern entgegen.

D. O.

★

Ein Forum mit Genossen Günter Jacobsohn ist in Alt-Stralau für April geplant. Es geht um die Perspektive und Struktur des Betriebes. Dazu tauchten auf der Jugendkonferenz im Februar einige Fragen auf. Dort versprach Genosse Jacobsohn, mit den Jungen und Mädchen in der Ausbildung ein Gespräch über diese Probleme zu führen.

„Der Kaltleiter“

Seit einigen Monaten erscheint in der Betriebsschule in Alt-Stralau regelmäßig ein Informationsblatt der FDJ-Organisation mit dem Titel „Der Kaltleiter“. Wir verfolgen die Beiträge sehr aufmerksam und sind freudig überrascht, wie sich der kleine „Ableger“ der Jugendseite im „WF-Sender“ allmählich entwickelt. Eine duftige Initiative, die unter Redaktion der Freunde Fricke, Sydow, Möbus, Draheim und Blanck allgemeine Beachtung findet.

Da wir der Meinung sind, daß die Probleme in der Berufsausbildung auch die anderen Jugendlichen im Werk interessieren, bringen wir einige Abschnitte daraus. So lesen wir im letzten „Kaltleiter“:

Unterrichtsräume

Im Januar wurden die Unterrichtsräume in der 5. Etage in Ordnung gebracht. Doch schon nach drei